

1Joh 1,5-9

Komm ins Licht und bleib im Licht!

Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis

Jüterbog, 9. Oktober 2005

Der Apostel Johannes schreibt:

Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. – Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

Schlimm Gelähmte können nur sitzen und liegen; zu anderen Ort müssen sie getragen werden. So war der dran, den Freunde zu Jesus brachten, dem Er als Erstes zurief: »Sei getrost, mein Sohn, deinen Sünden sind dir vergeben.«

Im wörtlichen Sinn konnte dieser Mann nicht gehen, nicht »wandeln«. Doch in *geistlicher* Hinsicht stand es mit ihm offensichtlich anders. Da war er auf den Beinen. Er »wandelte im Licht«.

Ja, dieser Begriff der Heilige Schrift und gerade auch des 1. Kapitels im 1. Brief des Apostel Johannes ist gut zu veranschaulichen durch die Geschichte von der Heilung des Gelähmten.

Der »Wandel im Licht«

Gott sieht und segnet ihn wie beim
Gelähmten von Kapernaum

Gott schenkt ihm ein erstes Mal beim Hören seines Wortes

Gott spricht davon als Seelsorger

1

Doppelt hält besser. Diesem Prinzip entspricht, was der Heilige Geist den Apostel Johannes zu Anfang seines ersten neutestamentlichen Briefes schreiben ließ. So heißt es dort zunächst, als Erstes: Wenn wir im Licht wandeln, ... so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Und dann, als Zweites: Wenn wir unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

»Licht« steht in der Heiligen Schrift öfter für die biblische Wahrheit. Dazu gehört Gottes Urteil über das menschliche Herz, dass sein »Dichten und Trachten böse ist von Jugend auf« 1Mose 8,21; dass es Quelle böser Gedanken, böser Worte, bösen Tuns ist. Mt 15,19.

Diese Wahrheit wird offensichtlich »im Licht«, das heißt: sooft aufleuchtet, was nach den Geboten vom Menschen erwartet wird, wie er von Innen her sein soll.

Du sollst neben Gott keine anderen Götter haben. Ihn sollst du mehr als alles *fürchten*, Ihn sollst du mehr als alles *lieben*, Ihm vor allem *vertrauen*.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Du sollst nicht haben wollen die Frau deines Nächsten oder sonst irgendetwas, was ihm gehört.

Du sollst Gottes Namen nicht missbrauchen.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden, um deinem Nächsten zu schaden.

Du sollst nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen.

In diesem Licht wandeln wir, wenn wir diesen Forderungen stillhalten, wenn wir's zulassen, dass dieser Maßstab an unser Leben angelegt wird, wenn wir einsehen: Mein Leben bleibt hinter dieser Norm zurück, wenn wir zu dieser Einsicht stehen, wenn wir vor Gott unsere Sünde bekennen.

Gott weiß da Bescheid, für jeden einzelnen. Er durchschaut, was einer von sich selbst glaubt. Er sieht, was in dir vorgeht, wenn Er dir mit dem Licht der biblischen Wahrheit nahe kommt; ob dann passiert, was im Keller passiert nach Einschalten des Lichts. Die Mäuse, die dort leben, verkriechen sich – sobald das Kellerlicht angeht – zwischen Kisten und Regalen, oder sie verschwinden in ihrem Loch. So sind wir Menschen von Natur. Wir können manches tun, mit manchem leben, von dem wir eigentlich ahnen, dass es nicht den Geboten entspricht. Und diesen falschen Frieden verteidigen wir zäh. Wird uns unsere Sünde vorgehalten, wissen wir viel zu sagen, warum genau das in unserem Fall keine Sünde war, keine Sünde ist – oder jedenfalls *fast* keine Sünde, nichts so Schlimmes, dass es aufgearbeitet werden muss, dass wir ansonsten Seele und Seligkeit verloren hätten. – So sind wir wie die Mäuse, die Reißaus nehmen, wenn das Kellerlicht angeht, die einfach abwarten, bis das gewohnte Dunkel wieder eintritt, bis das Leben weiterlaufen kann.

Jesus sagt: Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Joh 3,20.

Andererseits heißt es im Brief des Apostels Johannes: Wenn wir im Licht wandeln, ... so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. – Wenn wir unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

Der Gelähmte, den seine Freunde zu Jesus brachten, wandelte im Licht; er stand zu seiner Sünde, er sehnte sich gerade auch nach dem Trost der Vergebung. Das war die Haltung seines Herzens, das gehörte zu seinem Glauben. So spricht Jesus zu ihm, „als er ihren Glauben sah“, weil er ihren Glauben sah: „Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ Die körperliche Heilung war lediglich

sein *zweiter* Wunsch. Jesus gibt sie ihm dann auch. Doch das Erste zuerst. So werden es alle erfahren, die »im Licht wandeln«. Diese Herzenshaltung sieht und segnet Gott. Bußbereite lässt er sein Heil sehen: seinen Sohn, sein Opfer für die Sünde; dass Er die Sünde der Welt trägt; dass Er mit seinem sündlosen Leben Gottes Zorn gestillt hat; dass Gott sogar der ganzen Welt vergibt; dass alle, die an Ihn glauben, volle Vergebung haben.

Hat Gott in deinem Herzen schon einmal Licht angemacht? Hast du im Licht seiner Gebote sehen müssen: Ich bin ein sündiger Mensch, der Gottes Zorn verdient hat? Läufst du diesem Licht davon? Dann wäre es kein Wunder, wenn du Gott gegenüber kalt bist; wenn dir sein Wort nichts weiter bedeutet, wenn es dich nicht anzieht; wenn du ihm sogar widersprichst; wenn du nicht weiter verstehst, warum Jesus als Sohn Gottes in dieser Welt war und am Kreuz starb.

Der Apostel stellt so klar heraus: Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, dann ist die Wahrheit nicht in uns.

2

Der »Wandel im Licht«

Gott schenkt ihn ein erstes Mal beim Hören seines Wortes

Denken wir für den Begriff »Wandel im Licht« auch an das Leben von König David. Er wurde zum Ehebrecher und zum Mörder. Das hielt Nathan ihm vor. Allerdings auf einem Umweg – mithilfe einer Geschichte, die so klang, als würde sie wirklich Geschehenes schildern. Ob dieser Umweg nötig war, um dem Sünder David zu helfen? Ob er sonst alle Vorhaltungen abgewiesen hätte? Gut und gern. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Joh 3,20. Und weiter sagt Jesus: Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht ... Dazu musste David durch Nathans Predigt gebracht werden: Die »Wahrheit zu tun«, das heißt zugeben: „Ich habe gesündigt.“ 2Sam 12,13.

In aller Regel braucht der Mensch solche Hilfestellung – neben dem Bibellesen die Predigt. Dass sich jemand müht, anderen die biblische Botschaft nahe zu bringen, seinen Zuhörern deutlich zu machen: Was da steht, das geht dich an, auch dein Leben entspricht nicht der Norm der Gebote, es gibt einen Gott, Er übersieht und versteht alles, Er kommt auf alle unvergebene Sünde zurück, Er ist so gerecht, wie Ihn der biblische Abschnitt vom Sündenfall schildert: durch *einen* Ungehorsam brachten sich Adam und Eva ums Paradies. Niemand kann deshalb allen Ernstes einfach so glauben: Ich werde vor Gott schon bestehen, mich wird Er nach dem Leben hier ins Paradies einlassen.

So, das heißt: *als Prediger*, konnten die Apostel Tausende zu Jesus bringen und viele Gemeinde gründen. Jesus gab ihnen ausdrücklich den Auftrag: Geht hin in alle Welt und *predigt* das Evangelium. Mk 16,15. Wird die Predigt des Gesetzes gehört, dann wird auch das Evangelium auf guten Boden fallen. Jesus ist dann nicht einfach nur der Mann am Kreuz, dem so übel mitgespielt wurde, der so grausam sterben musste. Jesus wird und darf dann erkannt werden als der Sohn Gottes, der Mensch wurde und die Menschen erlöste, als der Sündlose, dessen Gerechtigkeit unsere Sünde für Gottes Augen zudeckt. Wunderbar wirkt diese Botschaft an allen, die vom Licht nicht

nur hören, sondern im Licht bleiben. Für sie wird das Evangelium zum anziehenden, wohltuenden, tröstlichen Licht. Wenn wir aber im Licht wandeln, dann macht uns das Blut Jesu, seines Sohnes, rein von aller Sünde. – Wenn wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

Allerdings gilt auch: Diese wunderbare Wirkung der Botschaft von Jesus ist nicht selbstverständlich. Viele blockieren sich dafür selbst. So viele, die schon längst erkannt haben: Eigentlich müsste ich mich der Wahrheit der Bibel stellen, eigentlich darf ich dies und das nicht immer weiter tun, eigentlich ist es ganz töricht, die Hinkehr zu Gott aufzuschieben; schließlich kann jeder Tag mein letzter Tag sein, eigentlich, aber ... Diese Herzenshaltung ist »Wandel in Finsternis«. Wer dabei bleiben will, den muss Gott nicht wieder und wieder aufrütteln. Er lässt sich nicht verachten. Er nimmt die Verachtung für das Opfer seines Sohnes nicht hin. »Was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten.« Gal 6,7+8.

3

Der »Wandel im Licht«

Gott spricht davon als Seelsorger

Die Gleichnisse, die Jesus erzählte, sprechen immer auch von sehr ernstesten Tatsachen. Denk an das Gleichnis vom viererlei Acker! Der Same des Wortes Gottes fällt wieder und wieder auch wie auf den Weg, wie auf den Fels, wie unter die Dornen. Denk an das Gleichnis von der königlichen Hochzeit! Die Tische wurden alle voll; Böse und Gute dürfen da Platz nehmen; hinausgewiesen wird aber vor der Feier, wer da ohne hochzeitliches Kleid dabei sein will. „Es ist kein Weg, als nur der Glaube an Jesus Christus, unsern Herrn; wer den nicht geht, muss draußen bleiben, weil er sich hier nicht will bekehren.“ Denk an das Gleichnis von den zehn Jungfrauen! Es spricht von einem so großen Teil, der ein böses Ende nahm – nach dem gut christlichen Anfang, weil dem Glauben kein Nahrungsvorrat anlegt wurde; die törichten Jungfrauen wollten sich mit dem begnügen, was sie aus Gottes Wort schon gelernt hatten; als würde Gottes Gebot lauten: Du sollst in deinem Leben eine Zeit lang mein Wort hören. Er sagt aber in Wirklichkeit: „Du sollst den Feiertag – die Feiertage deines Lebens – heiligen.“

Diese ernstesten Seiten an Jesu Gleichnissen – je länger die Jünger lebten, umso mehr verstanden sie wohl, wie nötig sie sind. In den jungen Gemeinden gab es bald manchen Stillstand, manchen Rückgang. Mancher Abschnitt in den Briefen der Apostel kämpft dagegen an. Gerade auch im 1. Johannesbrief. Deshalb behandelt er den Wandel im Licht. Der große Menschenkenner und Seelsorger drängt ihn dazu. Damit schließlich doch recht viele bleiben, was sie durch die Wiedergeburt werden durften. Damit schließlich doch recht viele im Licht bleiben und ins Licht kommen. Dass dem Feind nicht einfach wieder zufällt, was er hergeben musste. Dass mancher Schlafende noch wieder munter wird. Dass alle Gemeinden die Sorge für alle in ihren Reihen wahrnehmen. Dass sie sich immer neu fest um den guten Hirten scharen und dabei immer noch umfassenden erfahren: Niemand reißt uns als gläubige Hörer seines Wortes aus

seiner Hand; wir kommen in keiner Not um, wir haben von ihm her wirklich alles – wunderbaren Frieden im Herzen und unser täglich Brot, auch wenn die Zeiten nicht so sind. Joh 10,27+28.

Gott helfe uns allen, Kinder des Lichts zu sein – Leute voll Freude am Licht der Botschaft von der Vergebung! Leute voll Vorfreude auf das kommende Dasein im Licht! Gott schenke es uns, dass wir recht vielen helfen können, auch ins Licht zu kommen, weg von ihren eigenen Gedanken über Gott, Ewigkeit und Sünde, die doch nur Irrlicht, ja Finsternis sind!

Jesus sagt die Wahrheit. Er ist das Licht der Welt. Wer Ihm nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh 8,12. Amen.